

Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserate die Zeitspalt 20 Pf.
für Spandauer Inserenten 15 Pf.
Reklamen pro Zeile 30 Pf.
Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. * Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Beantwortlicher Redakteur: Th. Gütlich in Spandau.

Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 95.

Spandau, Mittwoch, den 25. April 1906.

48. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 24. April 1906.

Die Einweihung der Realschule.

In der festlich geschmückten Turnhalle der neuen städtischen Realschule, die zugleich als Aula der Anstalt dient, fand heute Vormittag in Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg v. Trotta zu Solz, des Herrn Regierungspräsidenten v. d. Schulenburg, des Wigpräsidenten des Provinzial-Schulkollegiums Herrn Dr. Rager, der Herren Dr. Grotzmann, Professor Krüger, Dr. Komarowski, des Königlich-Preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, des Leiters der hiesigen höheren Lehranstalten, der Lehrer und Schüler der Realschule und sonstiger Eingeladenen die feierliche Einweihung der neuen Anstalt statt. Nachdem der Chorgesang des 33. Walms „Nun danket alle Gott“ verklungen war, nahm Herr Superintendent Kienfel das Wort zu seiner Weisrede. Er führte folgendes aus: Die Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Diese Wahrheit vermag nicht, sie währet fort und fort. Die grauenhaften Verhältnisse in den letzten Schreckenstagen, die furchtbare Schicksale im fernem Westen haben uns gelehrt, wie ohnmächtig der Mensch Naturgewalten gegenüber ist. Ohne die Hilfe Gottes vermögen wir nichts. Wir denken, wir überlegen, wir beschließen, aber der Allmächtige muß das Amen sprechen. Wir bauen, aber der Segen muß dazu seinen Segen versenden. Als die Stadtbehörde an mich die Aufforderung ergab, hier das religiöse Weltwort zu sprechen, empfand ich eine rechte Genugtuung darüber. Wir weisen Kirchen, Schulhäuser, aber auch die Kirche der Kleinen, die Schulen haben wir. So weisen wir nun heute dieses Haus. Wo der Herr nicht das Haus baut, ist die Arbeit umsonst. Das gilt auch hier. Das neue Gebäude steht zweckentsprechend prächtig da, aber der äußere Bau tut es nicht, sondern der innere Aufbau. Diese Arbeit kann nicht ohne Gott geschehen. Es ist nicht meine Aufgabe, hier den Unterschied zwischen Realschule und andern Schulen zu erklären. Das ist indes sicher, sie hat mit allen andern Schulen die Hände gemein, Erziehung, Wahrheitsliebe, Pflichttreue, edle Charakterbildung, edle patriotische Gesinnung zu pflegen, Kenntnisse, geistbildende Wissenschaft zu vermitteln. Aber wichtiger als das letztere ist die Pflege der christlichen Lebensanschauung, der wahren Herzensbildung. Verstandeswissen ohne Gott, ohne religiös-sittliche Grundlage blüht auf, macht nicht glücklich. Nicht bloß Kenntnisse, Fertigkeiten wollen wir lehren. Für die Fahrt durchs Leben brauchen wir als Kompaß Gottesurteil und als Steuermann Christus selbst. Wenn die Lebenden selbstbewußte christliche Persönlichkeiten sind, werden sie auch wahre Christen erziehen. Kaiser Wilhelm der Große sagte einmal einer Leiterabordnung: „Sorgen Sie dafür, daß dem Volke die Religion erhalten bleibe!“ Die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang. Dies muß für das geistige Auge gleichsam über der Tür dieser Anstalt geschrieben stehen. Die Jugend braucht Herzensheiligung. Daß dies fort und fort der Fall sein möge, das wolle Gott! — Mit einem kurzen Gebet, mit dem er die neue Realschule, Lehrende und Lernende segnen möge, schloß der Redner seine eindrucksvollen Weisworte.

Nach der unter Leitung des Herrn Lehrers Bahe vorgetragenen Motive „Ich hebe meine Augen auf zu dem Herrn, von dem mir Hilfe kommt“ von Ranie begrüßte Herr Bürgermeister Wolff, als Exponent des städtischen Schulkollegiums, die Festversammlung: Begrüßungen sind die herzlichsten. Die Reden des Gesanges zum erstenmal an dieser im Festesjahr erprobten Stätte, die heute ihre Weihe erhalten hat. Sie soll eine Pflichtenlehre der Bildung, des Wissens sein, sie soll die Jugend zu Charakterfestigkeit, Gottesfurcht und Königstreue heranführen. Zum erstenmal ist bei dieser Gelegenheit der Herr Oberpräsident v. Trotta zu Solz in unsern Mauern erschienen, ein Zeichen dafür, daß er der Entwicklung Spandaus und seines Schulwesens ein hohes Interesse entgegenbringt. Weiterhin habe ich die Ehre, den Herrn Regierungspräsidenten v. d. Schulenburg zu begrüßen, ferner den Wigpräsidenten des Provinzial-Schulkollegiums Dr. Rager und die übrigen Herren von der hohen Staatsregierung, die Herren Geistlichen der Stadt, die städtischen Körperschaften, die Herren Leiter der höheren Lehranstalten, die Herren Lehrer, überhaupt alle, die unserer Einladung gefolgt sind. Sie alle bezeugen durch ihr Erscheinen ihr großes Wohlwollen für unsere Stadt, für unser Schulwesen. Haben Sie, meine Herren, alle herzlichsten Dank dafür. Das Schulwesen Spandaus ist mit dem heutigen Tage an einem Wendepunkt angekommen. Was seit 40 Jahren erstarrt war, ist heute wieder lebendig geworden, es ist heute eine Realschule eingerichtet worden, die eine abgeschlossener Bildung vermitteln soll, als es bisher in der alten Bürgerschule möglich war. Die alte Bürgerschule kann indes auch auf ihre Entwicklung zu einer Realschule zurückblicken. Bei ihrer Gründung zählte sie 5 Klassen, in der letzten Zeit 16, sie war achtlos und war deshalb auch sehr beliebt. Aber ein Mangel blieb ihr immer, sie konnte nicht die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst verleihen. Aus diesem Grunde drängten die städtischen Körperschaften stetig auf die Errichtung einer Realschule hin. 1869 kam man zu dem Beschluß, die Angelegenheit noch ein halbes Jahr ruhen zu lassen. Aber sie ruhte bis 1874, wo man sich an die Kenntnisnahme der Bedingungen für eine Realschule an dem Herrn Unterrichtsminister wandte. Als diese bekannt waren, glaubte man wieder das neue Unterrichtsgesetz abwarten zu sollen. Als 1889 der alte Leiter der Bürgerschule aus dem Amte schied, meinte man eine neue Wendung gekommen. Endlich erließ man im Jahre 1894 bei der Verstaatlichung des Gymnasiums einen Beschluß, da sich jetzt die Möglichkeit bieten sollte, dem Königlich-Preussischen Schulkollegium anzugliedern. Aber es geschah nichts. Der Zufall brachte schließlich ein neues Moment hinzu. Die Mittlere Mädchenschule wollte man aus dem Gebäude, das sie mit der Höheren Mädchenschule teilte, ausquartieren und ein neues Schulhaus auf dem Weddigergraben errichten, aber der Magistrat — es war dies im Jahre 1903 — erhielt nicht die Genehmigung der Stadtverordneten-Versamm-

lung zu diesem Projekt. Es trat die Meinung auf, die Höhere Mädchenschule dort zu belassen, wo sie ist, die Mittlere Mädchenschule in die bisherige Bürgerschule zu verlegen, und für die letztere ein neues Gebäude auf dem Gelände, auf dem wir uns jetzt befinden, aufzuführen. Am 30. Juni 1904 wurden hierfür seitens der Stadtverordneten-Versammlung 258 000 M. bewilligt. Am 12. Mai 1905 kam das Projekt von neuem in einer Sitzung zur Sprache, und im Juni 1905 beschloßen die städtischen Körperschaften, eine Realschule zu erbauen und die Bürgerschule allmählich eingehen zu lassen. Im August vorigen Jahres trat die Genehmigung der Königlich-Preussischen Regierung zu diesem Beschluß ein, nach mehrmaligen Verhandlungen des Rates durch die Aufsichtsbehörde wurden seitens der Stadt 320 000 M. für die neue Schule ausgeworfen. Heute wird diese nun mit 4 Klassen der Hauptanstalt und 6 Vorklassen mit rund 1400 Schülern eröffnet. Es gereicht mir aus ganz besonderer Ehre, allen denen, die an dem Bau tätig gewesen sind, den Staats- und Stadtbehörden, der städtischen Bauverwaltung und den Hausleuten für ihre treue Mithilfe zu danken. Die städtischen Körperschaften sind sich wohl bewußt, daß sie große Opfer gebracht haben, aber wissen auch, daß das aufgewendete Kapital reichlich Zinsen tragen wird. Ich begreife nun noch die neuen Lehrer der Anstalt und ihren Leiter. Möge es Ihnen verdonnt sein, die Jugend zu tüchtigen Stützen des Staates zu erziehen. Ich begrüße Sie besonders, Herr Oberlehrer Dr. Neuse, und weiße Sie hiermit in Ihr neues Amt ein. Ich hoffe, daß Sie stets im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung, der Aufsichtsbehörde und Ihren Lehrern wirken werden. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf stehend die Nationalhymne gesungen wurde.

Der Leiter der Anstalt, Herr Oberlehrer Dr. Neuse, dankte nunmehr für die schönen, herzlichsten Wünsche, die man der Anstalt gewidmet, im Namen des Lehrerkollegiums und der Schüler. Die Wünsche bedeuten Vertrauen, aber auch eine Mahnung, daß wir das Vertrauen rechtfertigen sollen. Ich versichere in meiner Person, daß das Jahrbuch unserer Schule flott werden soll, Wobin aber geht der Kurs? Wir wollen uns den Sinn für die engere Heimat und das Vaterland, wir wollen den Stolz auf unsre Heimatstadt Spandau ganz besonders wachrufen. Es kann nicht ja auch bei unsrer Stadt Linselmessig stehen. Ihre überaus gütliche Lage an zwei schiffbaren Flüssen, ihre erhabene Geschichte, ihre vielen Heroschwermächte, deren kaum eine zweite Stadt der Welt in diesem Umfang aufzuweisen hat, die Anregung, die die Nähe Berlins gibt, lassen zuversichtlich erhoffen, daß Spandau in Zukunft noch auf eine höhere Stufe erhoben werden wird, als es jetzt bereits steht. In zweiter Linie wollen wir den Stolz auf unsre Stadt Brandenburg wecken. Wir haben zwar nicht die Reben des sonnigen Rheins und die festen Burgen anderer Teile unsers lieben Vaterlands, aber wir haben eine Geschichte, um die uns so manche andre Provinz beneidet. Mit frohem Bewußtsein werden wir erfüllt, wenn wir des 16. August 1870 gedenken, wo die Brandenburg in der Schlacht bei Nordvilliers-Mars-la-Tour standhielt, bis die Sonne sank. Nicht allein durch den Untertut, sondern auch durch Wanderungen durch die Gauen der Mark wollen wir das Heimatgefühl beleben. Das dritte Ziel unsers Kurzes ist ein opferfreudiger Patriotismus. Nicht daß gegen bestimmte Völker und Nationen soll uns leiten, auch wollen wir nicht bestimmte Parteien empfehlen. Wenn wir aber vom Großen Aufsehen hören, vom Allen Freie, vom Kaiser Wilhelm I. und seinen Voladinen, so muß ja unser Herz unwillkürlich in patriotischer Lust schlagen. Wenn uns die Kunde wird, daß in Samoa, in Schantung, in Südwestafrika und den andern Kolonien der Offizier mit dem gemeinen Soldaten den letzten Tropfen Wasser teilt, so kann das Gefühl nicht unterdrückt werden, daß wir Deutsche alle gemeinsame Interessen haben. Unse Schule, die Realschule, hat mehr zu geben als den bloßen Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, sie wird für das Leben Samenkörner mitgeben, die zum Heil und Segen des Vaterlandes aufgehen werden. — Der Gesang des Niederländischen Landgebets „Wir treten zum Beten“, in den auch die Ermahnungen kraftvoll einströmten. Schloß die erhabende, würdige Feier.

Nach Beendigung des Einweihungsaktes, um 1 Uhr, bestrahlten die Festteilnehmer das neue Schulgebäude, das von den Herren Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters bereits vorher in Augenschein genommen war. Darauf begaben sich die Festteilnehmer nach dem Schützenhause, wo ein von der Stadt gegebenes Frühstück eingenommen wurde.

Nun noch einiges über das Bauwerk selbst. Das von Herrn Stadtbaumeister Legart im altmärkisch-gotischen Baustil entworfene Realschulgebäude entspricht wohl allen Anforderungen, die man an ein modernes Schulhaus zu stellen berechtigt ist. Die Bauaufsicht lag in den Händen des Stadtbauführers Herrn Voigt. Die Mauer- und Zimmerarbeiten führte Herr Mauer- und Zimmermeister Karl Marten aus. Die Tischlerarbeiten, in zwei Lagen verlagert, lieferten die Tischlermeister Darlow und Schneider, sowie eine Wolgaster Holzbearbeitungsfabrik. An den Schlosserarbeiten waren beteiligt die Herren Gebrüder Heber (Hensler) und Tüchelschläge, Nieder (schmitzdeiserne Treppengeländer) und Ernst Buge (Umfassungsgitter und Torwege). Die Herstellung des Treppengeländers stammt aus der Drechslerwerkstatt des Herrn E. Huh, sämtliche Installationsarbeiten, wie Gas, Wasser, Heizung und Elektrizitätsanlagen wurden von Herrn O. Matthes hergeführt. Die Malerarbeiten. Die Klempnerarbeiten lieferte Herr G. W. Richter und die Dachdeckerarbeiten Herr G. H. H. Die Klempnerarbeiten hatte Herr Leo Kreyse übernommen. Die Substanz und Bänke, die neuesten Anstriche gemischt, sind von den Herren Weber und Spielhagen geliefert. Das Gebäude umfaßt etwa 20 Klassenräume, einen Rechenraum, ein Physikzimmer mit physikalischem Kabinett, ein Direktorzimmer und in jedem der 4 Stockwerke ein Lehrerzimmer. Breite, schöne mit Delmenhorster Linoleum belegte Treppentritte führen zu diesen hinauf, bis in den geräumigen Bekleinsaal. Eine in geschmackvollem Stil erbaute Turnhalle

reicht sich, durch einen überdeckten Gang mit dem Hauptgebäude verbunden, diesem zu ebener Erde an und bildet bei feierlichen Anlässen, wie dem heutigen, zugleich den Raum für die Aula. An das Ganze lehnt sich der weite Saalhof an, angrenzend an die Trennungsmauer der Kaserne des 5. Garde-Regiments 44 Fuß.

Aus Anlaß der heutigen Einweihungsfeierlichkeiten hatten die städtischen Schulgebäude, das Rathaus und die Stadthäuser Flaggen geschmückt angelegt.

* Der Herr Oberpräsident der Provinz Brandenburg v. Trotta zu Solz und der Herr Regierungspräsident v. d. Schulenburg in Potsdam, welche anlässlich der Einweihung des Realschulgebäudes heute vormittag hier eintrafen, begaben sich noch vor dem Festakt in Begleitung des Herrn Oberbürgermeisters Köhne mittels Waagens nach der Wilhelmstadt, um von deren baulicher Entwicklung durch persönliche Besichtigung Kenntnis zu nehmen. Mit Interesse nahmen sie auch die Lage der neuen Kaserne und die große Hofanlage geschaut werden.

* Die Arbeiten zum Bau der Straßenbahn nach dem Spandauer Wald schreiten zügig fort. Auch die Herstellung der eisernen Brücke für das Schienengeleise, welche ihren Platz neben der alten Brücke über den Eisgraben erhält, war schon in Angriff genommen worden; sie mußte indes wieder eingestellt werden, weil die Bauarbeiten seitens der Wasserbauverwaltung noch nicht vorliegt.

* Vor dem Fehrbelliner Tor ist eine der beiden an der Ost- der äußeren Ringstraße und der Schönewalder Chaussee gelegenen Schanzen dem Erdboden gleich gemacht, die Erde ist zur Aufhebung der Straßen auf dem Terrain der landhausmäßigen bebauung verwendet worden.

* An der Weihenburger Straße, nach der Möhlstraße zu, sind in voriger Woche fünf Häuser verkauft worden, die alsbald bebaut werden sollen. Wegen des bevorstehenden Winters und Hofensbaus ist die Bau- und Grundstückspekulation in dieser Stadtgegend außerordentlich lebhaft geworden. Sieben Wohnhäuser sind zurzeit im Bau.

* Wegen des Handels mit Mittelschiffen will juristisch wieder der Untersuchungsrichter zum Landgericht in Wöden, in dessen Hand die ganze Angelegenheit liegt, behufs unmittelbarer Vernehmung von Angeklagten und Zeugen in Spandau.

* Ein Offizierspferd, das gestern vormittag während einer Übung in der Nähe des Forts Bahneberg durchgegangen war und gerade, als die Kinder aus der Schule kamen, im Galopp durch Straßen eilte, hätte leicht großes Unheil anrichten können. In der Nähe der Schmiede warfen sich der Amtsbekleidungsmeister Weber und seine Gejellen dem wildgewordenen Tier entgegen und jagen es ein. Von einem Soldaten wurde das Pferd dann wieder abgeholt.

* Einbrecher haben in der vergangenen Nacht dem Hause Breite Straße 63 einen Besuch abgestattet. Es sind dort Kammern geöffnet und ein Briefkasten erbrochen worden. Ob Gegenstände an Wert erbeutet sind, ist noch nicht festgestellt. Der Diebstahl ist Anzeige gemacht worden.

* Die bedeutende Erweiterung der chemischen Fabrik auf dem Salzberg ist erfolgt, um dort fortan auch Meum in großen Mengen herzustellen; es werden dort auch zahlreiche Arbeitskräfte neu eingestellt.

* Öffentliches Verzeichnis erregten gestern nachmittag zwei Mauer aus Charlottenburg, die an einer dünnen Schnur einen schwarzen Hund mit sich führten. Das Tier, das nicht folgen wollte, wurde von dem einen Mann fortwährend mit dem Fuß gestoßen und von dem andern abwechselnd an der Schnur hochgezogen. Am Potsdamer Tor machten die Passanten ihrem Unwillen über die Tierquälerei laut Luft, was aber die beiden Männer nicht abließ, ihre Tierquälerei fortzusetzen. Es wurde nach der Volkzeitung berichtet, und ein Beamter nahm die beiden mit zur Wache. Dort verurteilten sie ihn, nach dem Erwerb des Hundes bestraft, in Widerspruch. Nachdem sie sich hinreichend ausgewiesen hatten, wurden sie wieder entlassen; der Hund wurde der Abdecker zugewandt.

* Zu unserm Bericht über die letzte Schöffengerichtssitzung wird uns berichtend mitgeteilt, daß der Glasermeister, der von einem Tischlermeister geschlagen wurde, diesem nichts schuldig war, vielmehr von ihm Geld zu fordern hatte.

* Im Grimnitzsee ist gestern ein Kind ertrunken. Der dreijährige Sohn Walter des Arbeiters Helm, Jordanstraße 3 wohnhaft, war mit mehreren Spielgefährten durch das Birkenswäldchen nach dem bekannten sehr moralischen See gegangen, wo die Kleinen sich am Ufer tummelten. Dabei geriet der genannte Knabe ins Wasser, worin er, weil kein Erntehilfer zur Rettung anwesend war, hilflos umgelommen ist. Die Leiche ist später geborgen worden.

* Der Spandauer Schwimmklub von 1904 hat beschlossen, in der hiesigen Militär-Badeanstalt eine Abteilung zu gründen, und hat bereits hierzu die Genehmigung des 5. Garde-Regiments zu Fuß erhalten. Auch hat das Regiment den guten Zweck der Sache anerkannt, indem es den Mitgliedern des Vereins eine Ermäßigung im Abonnementpreis gibt; desgleichen geneigt der Verein schon seit seinem Bestehen diesen Vorzug in der Städtischen Badeanstalt, Wobmannstraße.

* Ein reisender Vergolder machte sich gestern abend eines Betrugsversuchs schuldig. Er versuchte nämlich auf billige Art nach seiner Heimat zu kommen. In Berlin hatte er, ohne im Besitz einer Fahrkarte zu sein, den Fernzug Berlin-Stendal-Hannover bestiegen. Kurz nach der Abfahrt von Berlin wurden aber von einem Inspektor die Fahrkarten nachgesehen und dabei der blinde Passagier entdeckt. Er wurde in Spandau aus dem Zuge entsetzt und der Polizei übergeben.

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.